

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2017

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Analyse pragmatischer Texte
Anforderungsniveau	grundlegend
Aufgabentitel	Polizei
Aufgabenstellung	1. Analysieren Sie den Text „Die Polizei, deine Freundin“ von Matthias Schulz und berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Argumentationsweise des Autors. 2. Beurteilen Sie die Überzeugungskraft der Argumentation.
spezifische Voraussetzungen	♦ Wissen über journalistische Textmuster ♦ Kenntnisse über Funktionen und Ziele gendergerechter Sprache
Material	Kommentar/Glosse, 1037 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Matthias Schulz, Die Polizei, deine Freundin. <i>DER SPIEGEL</i> 13/2014.

1 Material für Schülerinnen und Schüler

Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Text „Die Polizei, deine Freundin“ von Matthias Schulz und berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Argumentationsweise des Autors.

80 %

2. Beurteilen Sie die Überzeugungskraft der Argumentation.

20 %

Material

Matthias Schulz: Die Polizei, deine Freundin (2014)

Geschlechtergerechtes Blähdeutsch breitet sich in Amtsstuben, Sportclubs und Klassenzimmern aus. An Unis lehrt Herr „Dozentin“. Verfällt die Republik dem grammatischen Irrsinn?

Poetischer Genuss ist beim Lesen des „Brandenburgischen Hochschulgesetzes“ nicht zu erwarten. Der neue „gendersensible“ Entwurf schlaucht jedoch über die Maßen.

5 „Teilzeitstudierende oder Teilzeitstudierender“, ruft es gedreht aus dem Text. Er wendet sich an „die Zuwendungsgeberin und den Zuwendungsgeber“. In Paragraf 31 heißt es: „Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer von Fachhochschulen sollen zu Gutachterinnen und Gutachtern und Prüferinnen und Prüfern im Promotionsverfahren nach Satz 1 bestellt werden.“

Seitenlang ziehen sich die Wortgirlanden. Alle männerlastigen Stellen wurden getilgt - eine Schrift wie ein Orientteppich. In den kommenden Wochen tritt das Gesetz in Kraft. [...]

10 Als hätte man keine anderen Sorgen.

Doch das Land zwischen Havel und Spree bereitet eine weitere Pioniertat vor. Die Uni Potsdam lässt derzeit ihre Berufsordnung so umschreiben, dass alle Titel nur in weiblicher Form erscheinen. Männer verwandeln sich dort zum Herrn „Professorin“.

15 Was wie ein Witz klingt, macht bundesweit Schule. An vier deutschen Hochschulen wird die Formel bereits verwendet.

Als zickiges Ätschibätsch wollen die Gleichstellungsbeauftragten ihr Ansinnen nicht verstehen; vielmehr sei es Ausdruck tiefdurchdachten wissenschaftlichen Grolls. Die Vertreterinnen der „feministischen Linguistik“ fühlen sich gekränkt von männlichen Herrschaftsstrukturen in der Sprache. Nun boxen sie zurück.

20 Vor allem das „generische“ (geschlechterübergreifende) Maskulinum ist ihnen ein Dorn im Auge. In Worten wie „der Kunde“ oder „der Christ“, heißt es, seien die Frauen nur mitgemeint und damit „unsichtbar“ gemacht. Das sei eine schlimme Diskriminierung.

25 Zwar ist es bei der Waise oder der Geisel umgekehrt - aber egal, die Empörung ist groß. Fast so groß wie die Anbiederung: Kaum eine Talkshow vergeht, in der sich unsere Volksvertreter nicht im Gutsprech üben. Begriffe wie „Milchmädchenrechnung“ oder „das starke Geschlecht“ kommt den Korrekten nicht mehr über die Lippen.

Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Erwin Sellering ist schon so feinfühlig, dass er sogar Anstoß an dem harmlos erscheinenden Satz „Jeder wird gebraucht“ nimmt. In Wahrheit, belehrt er, würden doch „alle“ gebraucht, „Männer und Frauen“.

30 Dass es hier um den Menschen geht, kommt ihm gar nicht mehr in den Sinn.

Läuft die Bewegung aus dem Ruder? Verliert sie ihre Besonnenheit und löst sich von den berechtigten und vernünftigen Wurzeln? Noch in den achtziger Jahren wurden Frauen mit „Amtmann“ oder „Kollege“ angesprochen. [...]

35 All das ist jedoch längst Vergangenheit. Das „Fräulein“: abgeschafft. Jobs werden heute (m/w) angeboten. Wer den Bürger begrüßt, schließt sinnigerweise auch die Bürgerin ein. Im Beruf heißt die Frau nicht mehr Koch, sondern Köchin.

Der Gender-Riege reicht das aber nicht. Schon vor 20 Jahren stritt die Sprachbibel „Übung macht die Meisterin“ für Ausdrücke wie „Witzboldin“ oder „Madonna war die Starin des Abends“. Jetzt scheint die Zeit reif für derlei schrullige Pläne.

40 Allerorten sind Säuberungskommandos am Werk. Schulbücher werden umgehübscht. In Ingelheim spielt eine „Frauschaft“ Damenfußball. Lehrer treten mit dem Kürzel „SuS“ (Schülerinnen und Schüler) vor die Klasse. Auch in den Behörden finde ein „Sprachwandel ohnegleichen“ statt, erklärte die Duden-Mitarbeiterin Karin Eichhoff-Cyrus.

45 So kennt eine im vorigen Jahr vorgelegte Neufassung der Straßenverkehrsordnung kaum noch Fußgänger, dafür umso mehr „Zu Fuß Gehende“. Der Wagenlenker mutiert zum „Fahrzeugführenden“. In Paragraf 26 taucht ein „Fahrender von Rollstühlen“ auf.

Geht's noch sperriger?

50 Doch das ist erst der Anfang. Viele Rechtsvorschriften in Deutschland atmen ungehemmt den Geist des Patriarchats. Die Lebensmittelhygieneverordnung spricht vom „Verbraucher“.

Im Grundgesetz findet man sogar den Begriff „jedermann“. Artikel 16 erklärt unverhohlen: „Kein Deutscher darf an das Ausland ausgeliefert werden.“ Deutsche Frauen schon?

Um derlei Sprachsünden zu stoppen, hat das Bundesjustizministerium strenge Richtlinien erarbeitet. Das „Handbuch der Rechtsförmlichkeit“ empfiehlt, staatliche Dokumente

- 55
- „geschlechtsneutral“ zu verfassen;
 - „Paarformen“ zu nutzen („Unterschrift des Inhabers oder der Inhaberin“);
 - verstärkt das Passiv einzusetzen, weil der Handelnde so verschwindet;
 - das Pronomen „sein“ zu meiden: „Wer sein Haus nicht abschließt“ solle ersetzt werden durch „Wer das eigene Haus nicht abschließt“.

60 „Schwachsinn“ nennt das der langjährige Chef der Hamburger Journalistenschule Wolf Schneider. [...]

Ein Internetsprachführer rät bereits zur Schreibung: „Die Polizei, deine Freundin und Helferin“.

Ist das noch tolerant oder schon töricht?

65 Birgit Brouer, Pädagogin an der Universität Kiel, hat die Daumenschraube besonders weit angezogen. Sie zwingt ihre Studenten zu einer Art Gesinnungs-TÜV. Wer bei ihr Seminararbeiten einreicht, muss sie „geschlechtersensibel“ verfassen, wie die Professorin in einer Anleitung verlangt. Das sei „für eine wissenschaftliche Arbeit unabdingbar“.

Wer nicht spurt, kriegt Ärger.

70 Und doch läuft nicht alles rund im Lager der Verbalgerechten. Streit ist entbrannt. Es geht um die reine Lehre der feministischen Orthografie.

Die Doppelnennung („Beamtinnen und Beamte“) finden zwar alle toll. Das sei die „höflichste und genaueste Variante der sprachlichen Gleichstellung“, heißt es in einem Statement der Duden-Redaktion. Doch leider ermüdet das Splitting und klingt schnell so leierig wie die Titelhuberei aus Honeckers Volkskammer¹.

75 Manche bevorzugen deshalb den Schrägstrich (Bürger/innen). Oder sie greifen - noch kürzer - zur Binnen-Versalie („BürgerInnen“). Das aber empört jene Buchstaben-Ethikerinnen, die in dem langgestreckten I ein Phallussymbol sehen.

80 Aber auch um die Formel „Bürger/innen“ tobt Zwist. Auf diese Weise werde die Weiblichkeit „visuell als sekundär“ dargestellt und schlicht ausgeklammert, urteilt spitzfindig die Gelehrtin Gudrun Perko.

Einwände ganz anderer Art bringen die „Queer“-Theoretiker² vor. Ihnen ist das biologische Schema Mann/Frau generell zu eng. Sie wollen, dass Intersexuelle (Zwitter), Transsexuelle, Lesben, Schwule oder Tunten ebenfalls im Schriftbild vorkommen. Als Symbol dafür eigne sich am besten das „gender gap“³ („Bürger_innen“) oder ein Stern („Bürger(*)innen“).

85 Derart überfrachtet mit Sonderzeichen wandeln sich Texte allerdings schnell in Krakellandschaften. Wird dann noch dekliniert, entsteht Wort-Mikado wie „des/der Käufer/s/In“ oder „den Verkäufer(n)Innen“.

90 Kein Wunder, dass sich viele Gender-Freunde in den Unisex retten. Sie flüchten ins Partizip. Statt „der Läufer“ sagen sie einfach *der* oder *die* Laufende, das passt immer. Der Bläser wird so zum Blasenden, der Täter zum Tuenden.

Schön ist das nicht. Geröll gerät in den Sprachfluss. Der Mundraum wird zum Minenfeld. Ästheten dreht sich der Magen um.

95 Auch Luise Pusch, 70, Grande Dame der feministischen Linguistik, findet die Lösung doof. Sie verfolgt einen anderen - zweistufigen - Plan: Erst will sie die Männer mit dem generischen Femininum („Herr Ärztin“) so lange nerven, bis die ein Bewusstsein fürs Problem bekommen. Im nächsten Schritt soll die weibliche Endung *-in* ganz abgeschafft, und alle Personen sollen ins Neutrum gesetzt werden.

Es hieße dann für alle: das Kanzler, das Professor.

100 Was für Aussichten. Endlich wäre über allen Gender-Gipfeln Ruh. Es gäbe kein männlich mehr und kein weiblich. Nur noch das Sams⁴. Und endlose Langeweile.

1037 Wörter

Matthias Schulz, Die Polizei, deine Freundin. DER SPIEGEL 13/2014.

¹ *Titelhuberei* – Anhäufung von mehreren (akademischen, Adels-, Amts-, Ehren-) Titeln in der Anrede einer Person, um dieser Gewicht zu verleihen. Eine politische Institution der DDR, die *Volkskammer*, wird hier als Beispiel dafür angeführt.

² *Queer-Theoretiker* – Die Queer-Theorie ist eine Kulturtheorie, die Anfang der 1990er Jahre in den USA entwickelt wurde. Sie untersucht den Zusammenhang von biologischem Geschlecht, sozialen Geschlechterrollen (engl. *gender*) und sexuellem Begehren.

³ *gender gap* – steht im Englischen für Geschlechter-Zwischenraum

⁴ *Das Sams* – Hauptfigur einer Kinderbuchreihe von Paul Maar. Es ist ein kinderähnliches Wesen mit einer Rüssel Nase, einem Gesicht mit blauen Punkten, roten Borstenhaaren, Froschfüßen und einem Trommelbauch. Niemand weiß, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Teilaufgabe 1

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

„den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.2, S. 19).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

verfassen eine aufgabenbezogene Einleitung

- ◆ Nennung von Textsorte (Kommentar, Glosse), Autor, Titel, Publikationsort, Erscheinungsdatum, Thema (z. B. Probleme bei der sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern)

stellen den Aufbau des Textes und wesentliche Inhalte dar, z. B.

- ◆ einleitende Problematisierung anhand aktueller Beispiele aus dem Bereich von Rechtsvorschriften u. a. im Bundesland Brandenburg
- ◆ Begründung der Autorenposition – das Ablehnen eines zu rigorosen Eingriffs in gewachsene Sprachstrukturen – im Hauptteil durch Anführen von Beispielen und Positionen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen zur Behebung des Problems und gleichzeitiges In-Frage-Stellen dieser Lösungsansätze:
 - ◆ Kennzeichnung einzelner Vorschläge von Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen sowie Vertreterinnen der „feministischen Linguistik“ als Ausdruck eines Machtkampfes (z. B. Einführung dominant weiblicher Formen und Abschaffung des „generischen“ Maskulinums)
 - ◆ Darstellung der Übertreibung politischer Mandatsträger bei Verwendung politisch korrekter Sprache
 - ◆ Exkurs in die Historie zum Nachweis eines durch bereits sinnvolle Anpassung geprägten Status quo
 - ◆ Reaktionen von Bildungsinstitutionen sowie Auswirkungen bei Normsetzungsvorhaben in unterschiedlichen Bereichen (z. B. Bundesjustizministerium: Richtlinien zur Dokumenterstellung (Tilgung männlicher Possessivpronomen) als Beispiele für Probleme bei einer Weiterführung der Sprachneuregelungen
 - ◆ Anführen der Existenz konkurrierender Modelle, z. B. Schrägstrich vs. Binnen-Versalie als Hinweis auf die Probleme bei der Durchsetzung eines Vorschlags
 - ◆ generelles In-Frage-Stellen des Männlich-Weiblich-Dualismus anhand von „Queer-Theoretiker[n]“
- ◆ abschließende Wertung mit ironischem Blick auf den Lösungsvorschlag einer Verwendung des Neutrums bzw. auf den fehlenden Unterhaltungswert der Debatte

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise analysieren“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

analysieren die Argumentationsweise, etwa

- ◆ Hinterfragung der Ernsthaftigkeit des Problems durch ironische Darstellung
- ◆ Aufzählung absurder Beispiele gendergerechter Sprachregelungen und Anschluss eigener, kritischer Kurzkommentare: Stärkung der eigenen Urteilskraft
- ◆ implizites Einbringen der eigenen Position bzw. von Argumenten durch Wertungen der Versuche zu einer geschlechtergerechten Sprache („schlaucht“ (psychologisches Argument), „längst Vergangenheit“ (Anachronismus-Argument), „überfrachtet“ (Sprachökonomie-Argument), „Schön ist das nicht.“ (Ästhetik-Argument)
- ◆ Abschwächung von Gegenpositionen durch den Einsatz von Klischees
- ◆ Unterstellung mangelnder Rationalität bei anderen
- ◆ Unterstellung eines schwach ausgeprägten Urteilsvermögens durch einen den anderen in den Mund gelegten Gebrauch von alltagssprachlich undifferenzierten Aussagen und Werturteilen („findet die Lösung doof“)
- ◆ Verbindung der Gegner mit den Wortfeldern Aggressivität, Militär, autoritärer Staat (z. B. „boxen“, „Säuberungskommandos“, „Daumenschraube [...] angezogen“, „Gesinnungs-TÜV“, „spurt“, „Lager der Verbalgerechten“, „Minenfeld“): Kennzeichnung der gegnerischen Position als politisch inkorrekt
- ◆ Anführung einer sich kritisch äussernden Autorität zur Stärkung der eigenen Position

analysieren sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel in ihrer Funktion, etwa

- ◆ rhetorische Fragen als Mittel der Beurteilung und Vereinnahmung des Lesers (z. B. „Geht’s noch sperriger?“, „Ist das noch tolerant oder schon töricht?“)
- ◆ Steigerungen, Übertreibungen (z. B. „Seitenlang“, „überfrachtet“, „reine Lehre“) zur Bekräftigung der eigenen Position
- ◆ Einsatz von Metaphern (z. B. „Wortgirlanden“, „Wortmikado“, „Krakellandschaften“) und Vergleichen („wie ein Orientteppich“) zur Veranschaulichung der Folgen
- ◆ Wechsel von Hoch- und Umgangssprache mit dem Ziel der Ansprache breiterer Rezipientenkreise und als Zeichen eines allwissenden Experten
- ◆ kritische Darstellung der Gegenposition durch Einsatz von Neologismen (z. B. „Blähdeutsch“, „umgehübscht“)
- ◆ elliptisches Ende als pointierte Darstellung der Folgen

erläutern die mit dem Text verbundenen Wirkungsabsichten, etwa

- ◆ deutliche Kritik an den derzeitigen Entwicklungen
- ◆ Schwächung der argumentativen Kraft der Gegenposition
- ◆ Erzeugen von Sympathie und Aufmerksamkeit der Leser durch unterhaltende, humorvoll scheinende Auseinandersetzung mit dem Thema
- ◆ Überzeugen der Rezipienten von den negativen Folgen für die Ästhetik der Sprache durch die dargestellten Entwicklungen
- ◆ Wunsch nach Sicherung des Status quo

Teilaufgabe 2

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

„Schlussfolgerungen aus ihren Analysen [...] von [...] Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

erläutern in einer aufgabenbezogenen Überleitung den Stellenwert des Problems der sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern, z. B.

- ◆ anhand von Textbezügen (Aufgreifen von im Text geschilderten Beispielen)
- ◆ mit einem Hinweis auf die öffentlich geführte Diskussion zu einer gendergerechten Sprache
- ◆ durch die Einbettung des Ringens um gendergerechte Sprache in die gesellschaftliche Gender-Debatte
- ◆ anhand eigener Erfahrungen sowie ihrem Vorwissen aus dem Unterricht

beurteilen unter Verwendung ihrer Analyseergebnisse die Überzeugungskraft der Argumentation, etwa durch das Herausstellen von

- ◆ Schwächen des Textes, z. B.:
 - ◆ scheinbar fehlendes Interesse des Autors an einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Problem durch eine in weiten Teilen ironische und karikierende Darstellung
 - ◆ fehlende Bereitschaft für die Auseinandersetzung mit den Beweggründen der Gegenpositionen und zum Nachdenken über Kompromissmöglichkeiten
 - ◆ Verhinderung einer sachlichen Diskussion mit Befürwortern von sprachlichen Veränderungen durch teilweise persönliche Angriffe
 - ◆ überzeichnete und polemische Darstellung
- ◆ Stärken des Textes, z. B.:
 - ◆ Aufwertung der eigenen Argumente in der Negation der anderen
 - ◆ anschauliche Darlegung der Folgen für die Sprache durch Verwendung vieler Beispiele
 - ◆ überzeugende Darstellung des Versagens einzelner Ansätze aufgrund der für ihn nicht statthaf-ten Generalisierung einer Lösungsmöglichkeit
- ◆ ausgefeilte Sprachgestaltung des Textes, die sprachliche Expertise des Autors nahelegt

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Die Verstehensleistung wird für jede Teilaufgabe gesondert bewertet. Für die Ermittlung der Gesamtnote für die Verstehensleistung sind die Einzelnoten für die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle zu gewichten:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II, III	80 %
2	II, III	20 %

3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine präzise und sachgerechte Zusammenfassung des Textinhaltes, ◆ eine differenzierte Erfassung der Argumentationsweise des Textes, ◆ eine fachgerechte Beschreibung der sprachlich-stilistischen Merkmale des Textes in funktionaler Anbindung, ◆ eine fundierte und eigenständige Beurteilung des Textes unter Rückgriff auf die erarbeiteten Analyseergebnisse. 	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine im Wesentlichen zutreffende Zusammenfassung des Textinhaltes, ◆ eine erkennbare Erfassung der Argumentationsweise des Textes, ◆ eine in Ansätzen nachvollziehbare Beschreibung der sprachlichen-stilistischen Merkmale des Textes in funktionaler Anbindung, ◆ eine noch zutreffende Beurteilung des Textes mit erkennbarem Rückgriff auf die erarbeiteten Analyseergebnisse.

3.3 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (etwa durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ... <p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (etwa durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Fachsprache⁶

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine sichere Verwendung der Fachbegriffe. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien⁷

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁸

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

⁶ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁷ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁸ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

4 Hinweise zur Aufgabe

Die Aufgabe ist halbjahresübergreifend angelegt. Zu ihrer Bearbeitung sind Kompetenzen erforderlich, die über die gesamte Qualifikationsphase hinweg – im Sinne des kumulativen Lernens – erworben worden sind. Dies betrifft vor allem die Beherrschung der Methoden der Textanalyse und die Fähigkeit, gewonnene Untersuchungsergebnisse aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, sprachlich variabel und stilistisch stimmig darzustellen. Darüber hinaus berührt die vorliegende Aufgabe unterschiedliche Aspekte des Faches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe, wie etwa Fragen der spezifischen Gestaltung von Texten, ihrer Wirkungsabsicht sowie deren abschließender Bewertung.